Nr. 188. | Dienstag, 13. August | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Für das Reichstagswahlrecht

ergreift gegenüber dem Grafen Pfeil, der wenigstens die geheime Abstimmung beseitigen will, die „Nat.-lib. Corresp." das Wort. Das ist um so erfreulicher, als sie im vorigen Jahre zu der Zeit, da sie das Umsturzgesetz forderte, darüber ganz anders dachte und sprach. Sie hat eingesehen, daß der Kampf gegen das bestehende Reichstagswahlrecht auch in ländlichen Kreisen bedenkliche „Mißerfolge" namentlich bei den kleinen Bauern und Arbeitern herbeiführt. Die „Nat.-lib. Corresp." giebt den Conservativen den wohlgemeinten Rath, an dem Wahlrecht nicht zu rütteln. „Graf Pfeil — sagt sie — verräth, daß alle Conservativen im Grunde des Herzens doch die nämliche Gesinnung betreffs der geheimen Stimmabgabe hegen, wie er. Das muß den conservativen Strategen, die sich die Eroberung der deutschen Landschaften mit mittlerem und kleinem bäuerlichen Besitz vorgenommen haben, bitterliche Verlegenheiten schaffen. Doch nur verdientermaßen. Die Erfahrungen, auf die Graf Pfeil sich stützt, umschließen ein Vierteljahrhundert. Die Vergangenheit, die wir mit der Einrichtung des neuen Reiches abgeschlossen haben, währte ein Jahrtausend. Wenn die Deutschen erst seit 25 Jahren im Besitz des bedeutsamsten Mittels zur Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechtes sind, so läßt sich über den Gebrauch, den sie auf die Länge der Zeit von diesem Mittel machen werden, aus guten und unbequemen Erfahrungen einer so kurzen Einführungsperiode überhaupt noch nicht urtheilen. Wenigstens lehnt man vom liberalen Standpunkt jedes solche Urtheil, das abschließenden Werth beansprucht, am besten kurzer Hand ab. Versucht man es aber, einmal auf den conservativen Standpunkt sich zu stellen, so bietet sich doch auch dort mancher praktische Gedanke, der Zurückhaltung zu empfehlen scheint. Wer sagt denn den Conservativen, daß diese 25 Jahre schon alle und jede Möglichkeit haben erkennen lassen, angesichts deren es auch einem conservativen Politiker sehr nützlich erscheinen könnte, das Wahlrecht zu besitzen, so wie es zur Zeit beschaffen ist?"

Ganz richtig!

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. August.

Die Kaiserrede an Bord des „Wörth". In der Fassung, in welcher die „Voss. Ztg." die Rede, welche der Kaiser an Bord des Panzers „Wörth" am 6. August gehalten hat, gebracht hatte, lag der Schwerpunkt in der Ermahnung an die Mannschaft, gegebenen Falls „mit Herz und Muth für Gott und Vaterand zu kämpfen". Der „Hamburger Correspondent" erfährt nun von sehr gut unterrichteter Seite über den hauptsächlichen Inhalt der Rede Folgendes: Der Kaiser betonte besonders, wie gleich in der Schlacht die Wiedervereinigung der deutschen Stämme hervorgetreten sei, wie schon damals durch das gemeinsam vergossene Blut die deutschen Stämme zusammengekittet worden seien. Er erinnert daran, daß schon damals aus den Reihen der württemberger Kämpfer, als der Kronprinz vorbeiritt, der Ruf erschallt sei: „Da kommt der zukünftige deutsche Kaiser." Der Kaiser hatte also den Einheitsgedanken in den Vordergrund gestellt.

Prinz Heinrich antwortete auf die Rede mit einem Hurrah auf den Kaiser.

* * *

Angebliches Anwachsen des Proletariats. Daß das Proletariat in unserer Zeit riesig anwächst und immer neue Volksschichten zu ihm hinabgezogen werden, ist einer der volkswirthschaftlichen Glaubenssätze, die einer vom andern unbesehen übernimmt. Vor der Statistik hält dieses zum Weisheitsbestande der Socialdemokratie gehörige Dogma nicht Stich, wie die „Köln. Ztg." in einer Correspondenz aus dem Königreich Sachsen nachweist. In Sachsen ist seit zwanzig Jahren jedes, auch das kleinste und steuerfreie Einkommen der Einschätzung unterworfen. Die über diese Einschätzungen alljährlich veröffentlichte amtliche Statistik zeigt nun, daß die Unbemittelten, deren Jahreseinkommen 800 Mk. nicht übersteigt, an Zahl bei weitem nicht in dem Maße zunehmen wie die Bevölkerungszahl. Nach den Ergebnissen der Volkszählungen stieg die Einwohnerzahl in zehn Jahren um fast 18 Proc.; nach den Ergebnissen der Einschätzungen hingegen stieg in dem Jahrzehnt von 1884 bis 1894 die Zahl der Unbemittelten nur um 7 Proc., während der im Einkommen über ihnen stehende kleine Mittelstand, als welchen man die Leute mit einem Jahreseinkommen bis 1600 Mk. bezeichnen kann, um 80 Proc., der bessere Mittelstand mit einem Einkommen über 1600 bis 9600 Mk. um nahezu 50 Proc. in derselben Zeit wuchs! Die hier benutzten Zahlen ergeben sich aus dem „Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen". Nach dieser amtlichen Quelle wuchs in dem Jahrzehnt 1880 bis 1890 die Bevölkerungszahl Sachsens von 2 972 805 auf 3 502 684, die Zahl der Unbemittelten mit Einkommen bis 800 Mk. stieg aber von 1884 bis 1894 nur von 908 597 auf 973 257, also um 64 660 Köpfe; dagegen zeigten gleichzeitig die besser gestellten Klassen zusammengenommen in der Zahl der Eingeschätzten eine weit stärkere Zunahme, da sie um 212 710 Köpfe, nämlich von 304 591 auf 517 301 wuchsen. Solche Zahlen stimmen schlecht zu der Lehre von dem „lawinenartigen Anwachsen" des Proletariats! Wenn jetzt mit Entrüstungsrufen darauf hingewiesen wird, daß die Unbemittelten mit nicht über 800 Mk. Einkommen nach der sächsischen Statistik 65,30 Proc. aller Eingeschätzten ausmachen, so sollte man nicht unterlassen hinzuzufügen, daß sie im Jahre 1884 noch 74,89 Proc. der Eingeschätzten waren, daß also diese Bevölkerungsschicht **an Breite immer mehr zurückgeht.**

* * *

Die russische Note an Bulgarien. Das Organ des Auswärtigen Amtes, das Wiener „Fremdenblatt", schreibt anläßlich des Dementis der „russischen Telegraphenagentur" bezüglich der russischen Communiqués: „Dieser neue Zwischenfall wird in Bulgarien keinen geringen Eindruck machen, zumal man jetzt dort überall die Bedeutung der russischen Communiqués bespricht und eine event. Wandlung in der Politik und den Beschlüssen der Regierung davon abhängig macht.

Diese Bemerkung des „Fremdenblattes" bezieht sich auf ein demselben aus Konstantinopel zugegangenes Telegramm, wonach am Tage vor der Ankunft des Communiqués in Sofia auf Grund eines früheren Ministerialbeschlusses ein Rundschreiben an sämmtliche Präfecten zur Post gegeben war. In diesem Schreiben war darauf hingewiesen worden, die Einberufung der Sobranje vorzubereiten, um eine Verfassungsänderung, den Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche und die Neuwahl des Fürsten Ferdinand zu bewirken. Als aber das Communiqué anlangte, wurden die Rundschreiben von der Post wieder zurückgezogen.

Paris, 10. August. Der bulgarische Ministerpräsident **Stoilow** sagte in einer Unterredung zum Vertreter des „Matin" in Sofia: Rußland zwinge Bulgarien zu nichts und habe es nur wissen lassen, daß es die Bekehrung des Prinzen Boris mit Freude sehen und als eine ernste Bürgschaft der guten Gesinnungen des Fürsten Ferdinand betrachten würde.

Sofia, 10. August. Hier verlautet, das **Dementi** der „russischen Telegraphenagentur" bezüglich des Communiqués sei auf die dringende Bitte des Metropoliten Clement erfolgt.

* * *

Die Greuel in China. Die Zeitung „Newyorker World" vom 8. August veröffentlicht eine Unterredung, welche ihr Vertreter mit dem amerikanischen Missionar Dr. Gregory in Kutscheng bei Hwa-sang hatte. In derselben wird Folgendes erzählt:

„Am Donnerstag stürzte ein Chinese in mein Studirzimmer mit dem Rufe: „Die europäischen Damen in Hwa-sang sind ermordet worden!" Sofort begab ich mich zum Yamen, wo Hunderte von aufgeregten Chinesen schon versammelt waren. Nach einer halben Stunde machte sich der Richter Wong mit einer Bedeckung von 60 Soldaten nach Hwa-sang auf. Ich ging mit ihm. Meine erste Sorge war, mich der verwundeten Damen anzunehmen. Miß Codrington hatte eine siebenzöllige Schwertwunde im Gesicht; auch am Kopf und den Gliedmaßen trug sie Wunden. Die Amerikanerin Miß Hartford war nur leicht verwundet. Ihr Dienstmädchen hatte sich versteckt und war deshalb mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Von den Kindern des Rev. Stewart hatte Mildred Schnittwunden an den Gliedmaßen; Kathleens Wunden waren weniger gefährlich. Dem Knaben Herbert war der Schädel eingeschlagen; er starb auf dem Wege nach dem Hospital. Evan hatte einen Stich erhalten. Dem Säugling hatten die Unholde einen Stich in das Auge versetzt. (Der Knabe ist bereits seiner Verletzung erlegen.) Die Leichen Stewarts und seiner Gemahlin, der Miß Nellie Saunders und des Kindermädchens Pellow sind im Hause verbrannt. Kathleen Stewart zog den Säugling dem Kindermädchen unter dem todten Leibe fort. Miß Hessie Newcombe wurde mit einem Speer erstochen; dann wurde sie den Damm hinabgeworfen. Später fand man ihre Leiche auf. Miß Marshall wurde der Hals durchschnitten. Miß Lena Stewarts Wunden waren nicht gerade gefährlich; sie starb am Schrecken. Miß Gordon hatte drei Speerwunden am Kopf. Miß Topsy Saunders wurde der Schädel eingeschlagen. Die drei letzteren lagen eine über der anderen, als man sie auffand; Verstümmelungen sind jedoch nicht vorgekommen. Die Bande, welche die Station stürmte, zählte 80 Mann. Dr. Phillips und ich waren die ganze Nacht beschäftigt und legten die Todten in den Sarg. Am 3. d. Mts. trafen wir, begleitet vom Richter und seiner Bedeckung, in Suipon ein. Dieser besorgte uns Boote für die Reise. Am 4. trafen wir den Präfecten. Darnach berichteten wir die Sache dem amerikanischen Consul in Futschau. Der Consul that sein Bestes für uns. Es ist kein Zweifel, daß die Provinzialbehörden um die Sache gewußt haben. Im letzten Monat sandte der Vicekönig 200 Soldaten nach Kutscheng, um mehrere Tausende von Wilden im Zaume zu halten; das war eine reine Posse. Die Bitte um Verstärkungen blieb unbeachtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August.

Gedanfeier. Von dem evangelischen Oberkirchenrath ist unterm 7. August an die königl. Consistorien ein Schreiben ergangen, in welchem dieselben laut Ermächtigung des Kaisers veranlaßt werden, Anordnungen zu treffen, daß im **Hauptgottesdienst** am **Sonntag, den 1. September,** in geeigneter Weise auf den **Tag von Sedan** hingewiesen wird.

Zur Wahl des Rectors der Berliner Universität schreibt die „Berl. Volksztg.": Die Wahl des Nationolökonomen Adolf Wagner zum Rector des nächsten Jahres bedeutet einen Protest gegen den bisherigen Rector Pfleiderer, und zwar einen sehr energischen. Als Candidat war, wie wir hören, in erster Linie der Jurist Brunner aufgestellt, und wenn es gut käme, dachte man an den Zoologen Schulze, und wenn es sehr gut käme, an den Nationalökonomen Schmoller. Aber daß Wagner zum Rector gewählt werden würde, das hatte niemand zu hoffen gewagt. Seine Wahl ist hauptsächlich dem geschlossenen Auftreten der philosophischen Facultät zu danken, die ihre Uebermacht nur selten geltend macht, gelegentlich aber immer auf dem Posten ist, wie sie durch ihre Haltung zur Zeit des Zedlitz'schen Schulgesetzes und neuerdings im Falle Arons bewiesen hat.

Bedingte Verurtheilung. Auch die preußische Justizverwaltung scheint jetzt einen Versuch zu machen, die bedingte Verurtheilung auf Umwegen einzuführen. Die „Köln. Volksztg." schließt dies aus der Thatsache, daß in letzter Zeit wiederholt auf Gnadengesuche verurtheilter Minderjähriger zunächst nur ein Strafausstand für längere Zeit bewilligt wurde, wenn der Bestrafte sich jedoch während des Moratoriums gut geführt hatte, wurde die Strafe im Gnadenwege erlassen.

Die „Genossinnen" auf dem socialdemokratischen Parteitage. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Aufruf der Frau Gerndt in Berlin, in welchem dieselbe die socialdemokratisch gesinnten Frauen zur Theilnahme an dem Parteitage in Breslau auffordert. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß von den Genossinnen zwei Anträge eingegangen sind. In diesen wird verlangt, daß die socialdemokratische Reichstagsfraction bei den Berathungen über den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches für die Beseitigung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachtheiligen, und für die Rechte der unverheiratheten Frauen als Mütter sowie für die Rechte ihrer Kinder eintreten soll.

Bismarck und Sybel. Als am 27. April 1888 Herr v. Sybel sein 50jähriges Doctor-Jubiläum feierte, wollte ihm auch Fürst Bismarck persönlich gratuliren, traf ihn aber nicht zu Hause. Der Fürst ging an des Jubilars Schreibtisch und schrieb: Sie nicht zu Hause findend, bitte ich, meinen herzlichsten Glückwunsch in diesen Zeilen freundlichst entgegen zu nehmen, zugleich mit meinem Dank für Ihre langjährige Mitarbeit an dem gemeinsamen vaterländischen Werk. Berlin, 27. April. von Bismarck, Dr. Den Federhalter, mit dem Fürst Bismarck den Glückwunsch geschrieben hatte, schenkte v. Sybel seiner Tochter als Andenken. Der Fürst hatte aber zwei Federn gebraucht, weil er mit der ersten nicht fertig wurde. Das erste Exemplar legte sich der Diener des Gelehrten, Karl Heyne, bei Seite und sein Dienstherr beließ sie ihm, indem er unter die facsimilirte Niederschrift des Glückwunsches mit der Zeichnung der Feder die Bestätigung setzte: „Mit der obigen Feder, welche ich dem jetzigen Inhaber Karl Heyne geschenkt habe, hat Fürst Bismarck am 27. April 1888 die erste Hälfte des oben facsimilirten Glückwunsches zu meinem Doctorjubiläum geschrieben. Heinrich v. Sybel, Director der Staatsarchive." Heyne hat dieses Facsimile mit der Bestätigung einrahmen lassen.

„Glänzendes Elend." Gegen den Premier-Lieutenant außer Dienst Krafft, den Verfasser der Aufsehen erregenden Broschüre „Glänzendes Elend", ist das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Freisprechung. Die Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** gegen die beiden **bulgarischen Studenten** stand Sonnabend abermals zur gerichtlichen Verhandlung. Beide wurden **frei-**

Der Sklavenhändler.

Erzählung von Dietrich Theden.

4) [Nachdruck verboten.]

Hinrich Riecken saß im Lehnstuhl am Fenster und las das Provinzblatt. Er legte das Blatt bei Davids Eintritt sofort aus der Hand und musterte mit seinen klugen, hellen Augen den jungen Menschen nicht ohne Wohlwollen.

„Na, David", meinte er, „Du heft Di jo banni in't Tüg smäten. Schall't denn nu all losgahn?"

„So in'n lütt Stünn[1])", erwiderte David. „Uns' Lö sünd natürli all furt. Ehr[2]) ok?"

„All' utflagen, David", entgegnete der Auerhofer. „Du weetst ja, de Markt is för de Lö en Hauptfest. Un ick bruk[3]) se vöndag ni. Keen Minsch is to Hus as Anna un ick."

David machte ein verblüfftes Gesicht.

„Wat, wüllt Ji denn ni hin?" fragte er.

„Ick ni. Un de Anna meent ok, to Hus wiert am besten."

„Awer Anna kann jo mit uns kam", schlug der Bursche vor.

„Dat muß Du ehr sülm frag'n", erwiderte der Bauer achselzuckend.

Das Mädchen war bisher in der guten Stube geblieben. Jetzt kam sie herein.

„Dat geiht ni, David", meinte sie lachend. „De Wagen is jo vull. Du, Din Vadder, Din Mudder, Din Swestern — dar schall ick woll ünner'n Stauhl sitten?"

„Ick gew Di min Platz. De Vadder führt. Du kannst neben Mudder sitten. Ick ree[4]). De Schimmel hett jo all lang stahn. De Tour deiht em ganz gaud."

1) kleine Stunde. 2) die Ihrigen. 3) brauche 4) reite.

„Ick mutt doch danken, David. Führt man alleen."

David drehte ungeduldig und enttäuscht den Hut zwischen den arbeitsharten Fingern. Sein Gesicht zeigte Mißmuth.

„Eegendli[1]) hett de Diern ganz Recht", secundirte ihr der Vater. „Dat is doch wat Ol's[2]). Lat s' man hier, David. Wi führn to Harwst na Nemünster."

Er stand auf und stopfte eine Pfeife.

„Ick gah up de Wisch, Anna", sagte er, „seh mal na de Peer[3]). Veel Vergnäugen, David. Un gräut ok."

Damit ging er hinaus.

„Dat is doch to dull", brauste David auf, als er mit dem Mädchen allein war. „Wat för'n Müg[4]) hett Di denn stäken? Dat is jo rein mall."[5])

„Danke", sagte das Mädchen. „Schall ick danzen, als Du fleitst?"[6])

David sah sie ungewiß an. Er wußte es sattsam, daß mit ihr trotz ihrer achtzehn Jahre, und so weich und liebenswürdig sie sein konnte, nicht gut zu streiten war. Sie wurde nie ausfallend wie zum Beispiel seine Schwestern. Aber sie traf immer, wo es nöthig war, das rechte Wort. Und sie konnte mit ihren Blauaugen dann eigen dreinschauen und mit den weißen Fingern das leicht gekräuselte aschblonde Haar kampfesfreudig von der klaren Stirn streichen. Schon den Blick fürchtete er, die Entschlossenheit, die aus ihm sprach. Es bangte ihm, er könne sie auch diesmal erzürnen. Das mochte besser bleiben. Er lenkte ein und sprach von der Wirthschaft, von Nachbarn, von ihr, von sich. Anna hörte ihm zu und beschränkte sich auf kurze Einwürfe, Zustimmungen oder Verneinungen. Das Gespräch war alltäglich, reizlos wie der David selbst.

1) Eigentlich. 2) Altes. 3) Pferde. 4) Mücke. 5) unsinnig. 6) pfeifst.

Als der Bauer aus dem Garten auf die Landstraße trat, sah er dicht vor sich den Amerikaner in seinem Einspänner. Kielßen hielt an.

„Herr Hinrich Riecken, der Auerhofbauer?" fragte er.

„Der bin ich. Haben Sie mir die Ehre Ihres Besuches zugedacht?"

Der Auerhofer hatte eine bessere Schulbildung genossen, als die meisten seiner Standesgenossen, und als Vorsteher der nicht kleinen Dorfgemeinde kam er des Oefteren mit höher gestellten Beamten in Berührung, deren höfliche Umgangsformen er sich angeeignet hatte. Diese Formen behielt er auch im Verkehr mit den Gemeindegliedern bei, und sie waren es nicht zum wenigsten, die ihm, im Verein mit seinem klaren, durchdringenden Verstande und seinem offenen, energischen Charakter, überall Freunde, aber auch Respect verschafften. Dem Fremden gegenüber machte er natürlich keine Ausnahme, und so behandelte er Kielßen mit zwangloser, wohlthuender Artigkeit.

„Ich heiße Kielßen", erwiderte der Amerikaner. „Haben Sie eine Stunde für mich übrig, oder störe ich Sie?"

„Nicht im geringsten", antwortete der Bauer auf die letzte Frage. „Seien Sie willkommen. Bitte, fahren Sie auf den Hof. Wir wollen den Fuchs einstweilen ausspannen. Ein prächtiges Thier."

Er öffnete selbst die breiten Hofpforten, schirrte den Fuchs aus und führte ihn in den Stall. Nachdem er dem etwas erhitzten Thiere eine Decke übergeworfen und frisches Futter in die Krippe geschüttet hatte, geleitete er den Gast in die Wohnräume. Ein dunkles Roth schlug über Annas schönes, blühendes Gesicht, und David bemerkte es mit heißaufwallendem Zorn.

„Der Sohn meines Nachbars Husen, David, und meine Tochter Anna — Herr Kielßen", stellte der Bauer leichthin und ungezwungen vor und lud dann den Gast ins Sonntagszimmer.

Anna eilte hinaus und kam mit einigen Krügen schäumenden Bieres und schnell bereiteten belegten Brotschnitten zurück.

„Schön, min Diern", sagte der Bauer. „Komm herein, David", rief er, „soveel Tid heft Du noch."

David gehorchte zögernd. Mit breiter Umständlichkeit nahm er Platz.

„Herr Kielßen hat die Absicht, gute Nachbarschaft mit uns zu halten", erklärte Hinrich Riecken. „— Da dürfen Sie auf unser Entgegenkommen rechnen. Es ist uns eine Freude Herr Kielßen."

Man stieß an, und David konnte den Fremden leider nicht übergehen.

„Haben Sie schon etwas Bestimmtes in Aussicht genommen, ich meine, was Ihnen für die eigene Bewirtschaftung zusagen würde?" fragte der Auerhofer seinen Gast.

„Ja, aber es liegt noch in weitem Felde", entgegnete Kielßen, dessen graue, offene Augen bald Anna streiften, bald befriedigt auf dem Bauern ruhten. „Wir sind einstweilen über die Vorverhandlungen noch nicht hinausgekommen, und was mich heute zu Ihnen führt, hat mit dem Ankauf noch nichts zu thun. Ich möchte alte Beziehungen aufnehmen, die mich mit diesem Hause verbinden. Ist Ihnen mein Name ganz unbekannt, Herr Riecken?"

„Hm, nicht so ganz", erwiderte der Gefragte nachdenklich. „Einem Kielßen hat früher der Auerhof gehört . . ."

„Das war mein Vater. Der Auerhof war mein Elternhaus", bestätigte Kielßen.

Diese Mittheilung war schlicht, aber sie übte eine tiefe Wirkung aus.

(Fortsetzung folgt.)

gesprochen. Der Staatsanwalt hatte 1½ resp. 1 Jahr Gefängniß beantragt.

Der Gouverneur von Ostafrika, v. Wißmann, hat das Schiff, welches ihn nach dem Ort seiner neuen Thätigkeit bringen sollte, in Neapel wegen tactloser Behandlung, die ihm auf demselben widerfuhr, verlassen und sich sofort auf den Dampfer „Preußen" begeben, der zur Fahrt nach Ostafrika bereit lag.

Leipzig, 10. August. Seit heute **streiken** hier sämmtliche **Steinsetzer,** weil die Meister die Forderungen, 50 Pfennig für die Stunde Lohn, bei neunstündiger Arbeitszeit und 75 Pfennige für die Ueberstunde, nicht bewilligt haben.

Köln, 10. August. **Freiherr v. Stumm** wurde, wie die „Köln. Volks-Ztg." meldet, wegen **Herausforderung zum Duell** zu 14 Tagen und der Hüttenbesitzer Abg. **Bopelius** wegen Cartelltragens zu 5 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Burg-Dithmarschen, 9. August. Am heutigen Abend erglänzte zum ersten Male der **Kaiser Wilhelm-Kanal** von der Elbe bis Rendsburg **in elektrischer Beleuchtung.** Die Apparate scheinen gut zu functioniren.

Von der Marine.

Das schnellste Schiff der deutschen Flotte ist zweifellos der von der Germaniawerft bei Kiel erbaute geschützte Kreuzer II. Klasse „Kaiserin Augusta". Das zur Zeit vor Marokko weilende Schiff fuhr auf seiner Probefahrt Mitte Juli gegen Strom und Wind 21,6 Seemeilen, mit Strom und Wind aber 25,3 Seemeilen in der Stunde. Im Durchschnitt leistete das Schiff 22½ Seemeilen, während in sechsstündiger Fahrt die Maschinen 14 000 indicirte Pferdekräfte entwickelten. Die „Kaiserin Augusta" steht selbst den schnellen amerikanischen Kreuzern nicht nach und wird von Torpedobooten nicht überholt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. August.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter, warm. Lebhafter Wind an den Küsten.

* * *

* **Jubiläumsfeier des Sedantages.** Wie in verschiedenen anderen Städten, soll auch hier der 25. Jahrestag der ruhmvollen Ereignisse von Sedan besonders festlich begangen werden. Zur Vorbesprechung über die dazu event. zu treffenden Vorbereitungen fand heute Vormittag auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach in dessen Empfangszimmer auf dem Rathhause eine Conferenz der Vertreter der städtischen Behörden, der kgl. Regierung, verschiedener Corporationen, Vereine 2c. statt, an welcher circa 40 Herren Theil nahmen. Man einigte sich dahin, den Sedantag diesmal in größerem Maßstabe möglichst volksthümlich zu begehen. In sämmtlichen Kirchen wird bekanntlich am Sonntag, den 1. September, des großen Gedenktages beim Gottesdienst gedacht werden, am Montag, den 2. September, finden bekanntlich Festacte in sämmtlichen Schulen statt, denen bei einzelnen höheren Lehranstalten festliche Aufführungen, ferner für die Schüler der drei städtischen höheren Lehranstalten gemeinsame Turnspiele im Freien folgen werden. In den königlichen und kaiserlichen Werkstätten wird der Betrieb am 2. September ruhen, Flaggenschmuck der Häuser, Illumination der Hauptstraßen am Abend, insbesondere auch von Seiten der Stadt, sind in Aussicht genommen. Die heutige Conferenz hielt nun noch die Veranstaltung eines Volksfestes am Nachmittag des 1. September (Sonntag), einen besonderen Festgottesdienst in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien, welchem die Behörden 2c. in corpore beiwohnen, sowie eventl. auch in einer katholischen Pfarrkirche, besondere Ehrung der Combattanten von 1870 aus unserer Stadt, eventuell durch Festzug, Commers etc. für wünschenswerth. Welche dieser Vorschläge und in welcher Form sie zur Ausführung gelangen, das wird nun zunächst von den Beschlüssen der städtischen Behörden und den zunächst noch anzustellenden Ermittelungen und Verhandlungen mit den betheiligten Instanzen abhängen. Die in dieser Beziehung nothwendigen Schritte werden nunmehr ohne Verzug eingeleitet werden.

* * *

* **Militärisches Festmahl.** Das Offiziercorps des hiesigen Infanterie-Regiments König Friedrich I wird den 14. August, den Tag, an welchem das Regiment vor 25 Jahren seine erste Schlacht im damaligen Feldzuge mitmachte, durch ein Festmahl im Offizier-Casino in der Melzergasse festlich begehen.

* * *

* **Städtische Brücken.** Die Hohenthor- und die Jacobsthorbrücke, welche früher dem Militärfiscus gehörten und von letzterem verwaltet wurden, sind nunmehr, nachdem das Wallgelände in den Besitz der Commune übergegangen ist, städtisches Eigenthum geworden und werden von gestern ab von der Stadt verwaltet.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags begonnenen Ziehung der 2. Klasse der königl. preuß. Lotterie fiel ein Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 130 089.

* * *

* **Von der Weichsel.** Aus Warschau wird erhebliches Steigen der Weichsel gemeldet. Dortiger Wasserstand am Sonnabend 0,74 Meter, gestern 1,80 Meter. Heutiger Wasserstand 1,68 Meter.

* * *

* **Laffetten-Anschießen.** Am Mittwoch, den 14. d. Mts., sollen von Vormittags 8 Uhr an auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze in Weichselmünde sieben Laffetten mit zusammen 42 Schuß auf Haltbarkeit angeschossen werden. Es finden dabei nur blindgeladene Geschosse mit einer Schußweite bis zu 7000 Meter Anwendung. Zur Absperrung des gefährdeten Theiles der See werden während der ganzen Dauer des Schießens neben der Schußlinie zwei Dampfer mit Lootsen an Bord kreuzen. Eine Annäherung von Fahrzeugen an die Schußlinie ist bis nach Beendigung des Schießens nicht gestattet. Alle auf dem gefährdeten Theil der See befindlichen Fahrzeuge müssen spätestens um 8 Uhr Vormittags von dort entfernt sein.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Der Verkehr auf den Strecken **Danzig-Zoppot** und **Danzig-Neufahrwasser** war gestern sehr lebhaft, so daß beinahe die Frequenz an den beiden Pfingsttagen erreicht worden ist. Es sind im ganzen **13 292 Fahrkarten** verkauft worden, und zwar in Danzig 8441, in Langfuhr 1123, in Oliva 972, in Zoppot 1344, in Neuschottland 311, in Brösen 458 und in Neufahrwasser 643. Auch der Fußgänger-Verkehr war stärker als an den vorhergehenden Tagen, es sind in Zoppot 740, in Oliva 635, in Langfuhr 780 Fahrkarten verausgabt worden.

* * *

* **Sonntagsruhe.** Der Herr Polizeipräsident hat bestimmt, daß auch noch auf Sonntag, den 25. d. Mts., dieselben Bestimmungen Anwendung finden, welche wir für den 11. und 18. d. in der Sonntag-Ausgabe angegeben haben.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Die Wahlperiode als örtliche Organe der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Westpreußens für den Stadtbezirk Danzig 1890 erstmalig bestellten Vertrauensmännner — für jeden der 27 städtischen Armen-Commissions-Bezirke je ein Arbeitgeber und Versicherter, sowie deren Ersatzmänner — ist mit dem 1. Juli cr. abgelaufen und es sind die vom Magistrat für dieses Amt pro 1895/1900 neu in Vorschlag gebrachten Personen vom Vorstand genannter Anstalt nunmehr bestätigt. Den Vertrauensmännern liegt neben den ihn vom Vorstand der Versicherungs-Anstalt speciell aufgetragenen Recherchen, namentlich die Begutachtung gestellter Invaliden-Renten-Anträge, sowie die Ueberwachung der Rentenempfänger ob.

* * *

* **Zu den Grenzplackereien für Israeliten an der russischen Grenze.** Den Landräthen der Grenzkreise ist folgende Mittheilung vom russischen Kreis-Chef in Nieschawa zugegangen:

„Der Chef der Alexandrow'schen Abtheilung der Warschauer Eisenbahn-Polizei-Gendarmerieverwaltung hat mir unterm 29. verflossenen Monats Juni Nr. 731 mitgetheilt, daß es von ihm und den Beamten der Zoll-Verwaltung bemerkt worden ist, daß die an der Grenze befindlichen Handelsfirmen auf einfache Legitimationsscheine, welche der Thorner Landrath ihnen ausfertigt, ihre Handlungsreisenden, welche indeß Juden sind, zur Abschließung von Geschäften zu uns senden, wodurch dem Schmuggel Thor und Thür geöffnet wird. Auf andere, außer den genannten Personen (Juden) soll sich dies durchaus nicht beziehen, was ja auch aus den Art. 289—291 des Paßreglements vom Jahre 1890 deutlich hervorgeht. Er, der Chef hat jetzt die Anordnung getroffen, daß in Zukunft ausländischen Juden, welche auf Legitimationsscheine reisen, der Eintritt über die Alexandrowsche Zollkammer verwehrt wird. Als Grenz-Commissar, dem es obliegt, jedem etwaigen Mißverständnisse entgegenzutreten, hat er mich ersucht, mich diesbezüglich mit den preußischen Behörden in Verbindung zu setzen, damit den Juden keine Legitimationsscheine zum Passiren unserer Grenze ausgefertigt werden. Das oben Dargelegte beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren zur Kenntniß zu bringen."

Nach den in Preußen geltenden Bestimmungen müssen nach wie vorauch den Juden auf Antrag Legitimationsscheine ausgestellt werden; es scheint aber, daß dieselben ziemlich zwecklos sind.

* * *

* **Straßenbeleuchtung.** Der Langemarkt und die Langgasse haben theilweise eine neue Beleuchtung erhalten. Die Proben mit derselben sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Es ist dieses das System des Auer'schen Gasglühlicht-Doppelbrenner, von denen 19 bereits am Freitag auf dem Langenmarkt und 13 gestern in der Langgasse zum ersten Mal brannten. Jede der beiden in diesen Laternen befindlichen Gasglühlichter hat eine Leuchtkraft von 65 Kerzen. Die Gasglühlichtkörper bezw. Brenner, die bis zu ihrer vollständigen Abnutzung eine Brennstundendauer von 750—800 Stunden haben, sind von dem hiesigen Bureau für Gasglühlicht geliefert. Bei Privatpersonen ist das System bis jetzt nur vereinzelt im Gebrauch. Die hiesige Gasanstalt beabsichtigt, da sich die Doppelbrenner vortrefflich bewähren, dieselben auch in den angrenzenden Straßen, Milchkannen- und Hundegasse, Vorst. Graben, Heiligegeist-, Breitgasse u. s. w. einzuführen.

* * *

* **Zugverspätung.** Der Nachtschnellzug 3 aus Berlin traf heute früh in Folge starken Personenverkehrs mit nahezu halbstündiger Verspätung in Dirschau ein. Die Reisenden nach Danzig und die Postsachen wurden von Dirschau aus mittels Sonderzuges weiterbefördert, welcher kurz nach 7 Uhr Morgens hier eintraf.

* * *

* **Versammlungs-Auflösung.** In dem Versammlungslokale der hiesigen Socialdemokraten sollte gestern Nachmittag um 6 Uhr eine Versammlung der Schmiede stattfinden, um über die Mißstände auf hiesigen Schiffswerften zu verhandeln. Als der Vorsitzende die nur schwach besuchte Versammlung eröffnet hatte, forderte der überwachende Polizeicommissar die Entfernung der das Lokal theilenden zusammenschiebbaren Tapetenwand. Als diesem Wunsche nicht willfahrt wurde, löste er die Versammlung auf.

* * *

* **Circus Corty-Althoff.** Der Circus erfreute sich gestern eines starken Zuspruches. Die Nachmittagsvorstellung war sehr gut besucht und die Abendvorstellung vollständig ausverkauft, so daß Hunderte von der Kasse zurückgewiesen werden mußten. Der Circus wird bis Anfang September, jedoch nicht über den 10. hinaus, Vorstellungen geben und geht dann nach Christiania.

* * *

* **Seebad Westerplatte.** Gestern wurde im hiesigen Seebad das hunderttausendste Bad genommen. Die Dame, welche diese hohe Ziffer voll machte, erhielt von der Bade-Direction einen Blumenstrauß, der Herr, welcher das nächste Billet kaufte, eine Badehose mit der Zahl 100 001.

* * *

* **Armen-Unterstützungs-Verein.** Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein bewilligte in seiner gestern abgehaltenen Comitésitzung für den Monat August folgende Natural-Unterstützungen: 3680 Brode, 2384 Portionen Mehl und 286 Portionen Kaffee sowie eine Jacke, 1 Hemd und 7 Paar Holzpantoffeln.

* * *

* **Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Der hiesige Orts-Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt Sonnabend in seinem Vereinslokale Breitgasse 83 eine Versammlung ab, in der zunächst die Delegirten zu der in Dirschau abgehaltenen Generalversammlung des Ausbreitungsverbandes der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine für die Provinz Westpreußen Bericht erstatteten. In längerer Debatte wurde dann über die Lohnzahlungen am hiesigen Orte berathen, die hier nicht einheitlich erfolgen, da z. B. eine größere staatliche Fabrik ihren Arbeitern jeden 8. und 23. im Monat, gleichgiltig an welchem Wochentage, Lohn zahlt. Die Versammlung erklärte sich hiermit nicht einverstanden, sondern war der Ansicht, daß die Lohnzahlung, wenn sie ihren Zweck erfüllen solle, wöchentlich und zwar an jedem Freitag erfolgen müsse.

* * *

* **Ortsverein der Klempner.** Zu den zahlreichen Ortsvereinen der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, die in unserer Stadt bestehen und viele Mitglieder zählen, ist in diesen Tagen, wie schon gemeldet, ein neuer getreten, der ebenfalls verspricht, sich aus kleinen Anfängen so zu entwickeln, wie seine Brudervereinigungen in Danzig. Die Mitglieder des neugegründeten Ortsvereins der Klempner versammelten sich Sonnabend Abend zur Constituirung und nahmen die nothwendigen Wahlen etc. vor. Die Mitgliederzahl beträgt zwar erst ca. 20, ein weiteres Wachsen ist aber in Kürze zu erwarten.

* * *

* **Gewerkverein der deutschen Töpfer, Ziegler und anderer Arbeiter.** Am 28. und 29. Juli wurde in Ludwigsburg i. W. der fünfte Delegirtentag abgehalten, bei welchem der hiesige Ortsverein durch Herrn Dehms vertreten war. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß dem Verbande 26 Ortsvereine mit 1053 Mitgliedern angehören. Das Vermögen des Gewerkvereins ist auf 9049 Mk. gestiegen und hat sich um 2600 Mk. vermehrt, der Unterstützungsfonds hat die Höhe von 4398 Mk. erreicht, so daß das Gesammtvermögen 13 447 Mk. beträgt. Als Orte des nächsten Delegirtentages sind Velten, Rathenow, Danzig, Freiburg und Schweidnitz in Vorschlag gebracht worden.

* * *

* **Patriotische Geburtstagsfeier.** Zur Feier des Geburtstages des Prinzen Heinrich (14. August) veranstaltet der Marine-Krieger-Verein „Hohenzollern" am darauf folgenden Sonntag, den 18. August, im Café Nötzel ein großes Gartenconcert, Feuerwerk 2c.

* * *

* **Verloosung.** Das gestern im Kurhause zu Zoppot zur Verloosung gekommene Schiffsmodell (Vollschiff mit Dampfbetrieb), zu welchem bekanntlich 400 Loose verausgabt waren, hat der hiesige Möbelfabrikant Herr D. Leßheim gewonnen. Derselbe beabsichtigt, das Modell vom 15. d. M. ab in seinen Schaufenstern auf kurze Zeit auszustellen. Es empfiehlt sich wohl für jeden, der zu einer näheren Besichtigung noch keine Gelegenheit hatte, das in allen Theilen großartige Modell in Augenschein zu nehmen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft resp. aufgelassen die Grundstücke: Altstädtischen Graben Nr. 11 von dem Kaufmann Franz Hasse an den Kaufmann Moritz Jacobsohn für 32 000 Mk.; Bischofsgasse Nr. 2 von dem Rentier Franz Wiebe aus Langfuhr an den Kaufmann Friedrich Zielke für 21 000 Mk.; der Antheil von Langenmarkt Nr. 8 von der unverehelichten Helene Davidsohn an ihre Schwester und Miteigenthümerin Martha Davidsohn für 30 000 Mark; Johannisgasse Nr. 17 von dem Oberpostdirectionssecretär Max Krutenberg aus Frankfurt a. M. als Erbe seines Vaters, des Rentiers Wilhem Krutenberg an den Schlosser und Aichmeister Robert Fey für 13 000 Mk.

* * *

* **Neuer Concertsaal.** Der Inhaber des Gartenlokals „Café Beyer" am Olivaer Thor beabsichtigt an dem Hauptlokal nach der Gartenseite zu einen 30 Meter langen und 18 Meter breiten Saal anzubauen und mit den Arbeiten möglichst bald zu beginnen, damit der Saal mit Beginn der Wintersaison in Benutzung genommen werden kann.

* * *

* **Neuer Schuttabladeplatz.** Auf dem früher militärfiscalischen, nunmehr der Stadt Danzig gehörigen Terrain vor dem Jakobsthore zwischen dem dort befindlichen Wallmeisterhause und der Straße „Hinterm Lazareth" ist in dem dortigen, nach dem Stadtgraben zu führenden trockenen Graben von heute ab ein neuer Schuttabladeplatz eingerichtet worden. Die Schuttabladungen sollen gleichzeitig zur Einebnung des dortigen Terrains dienen.

* * *

* **Ferienstrafkammer.** Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich heute der Altsitzer Karl Bujack aus Nobel bei St. Albrecht zu verantworten. Bujack, ein 72jähriger Mann, besaß im Oktober v. J. eine Kuh, welche nach dem Kalben

Kleines Feuilleton.

Die christlichen Missionen in China.

Es ist nicht recht ersichtlich, ob die Ausschreitungen des chinesischen Pöbels gegen die englischen Missionare direct mit der Erregung des Volkes über die durch Japan erlittenen Niederlagen zusammenhängen. Doch scheint das kaum der Fall zu sein, wenn auch die eingewurzelte Abneigung der Chinesen gegen die Ausländer in der letzten Zeit wieder eine gewisse Steigerung erfahren haben mag. Unrecht aber wäre es, schreibt der „Hamb. Corresp.", wenn man die Regierung in Peking für die begangenen Greuel verantwortlich machen wollte. Dagegen spricht schon allein das lockere Verwaltungssystem, das in China von Alters her üblich ist. Nach den neuesten Meldungen hat denn auch der Tsungli-Yamen ohne den geringsten Anstand alles das bewilligt, was der englische Gesandte in Peking wegen der Bestrafung der Uebelthäter und der Beschützung der britischen Missionen gefordert hat.

Die Station der englischen Kirchenmissionsgesellschaft in Ku-tscheng ist eine der größten, die die Gesellschaft in China besitzt. Der ermordete Pastor Stewart und seine Gemahlin beaufsichtigten das Missionswerk in den Präfecturen Ku-tscheng und Ping-nang. Schon Ende 1894 kam es zu Unruhen in Ku-tscheng, die die sog. Vegetarianersecte herbeiführte. Der Krieg hauchte ihr neues Leben ein. Zuerst griffen die Vegetarianer die Christen in A-Den-Bang an und mißhandelten und plünderten sie aus. Einige Wochen später gingen die Vegetarianer selbst gegen den Yamen vor, der einige der Ruhestörer verhaftet hatte. Die Verhafteten wurden entlassen und der Secretär des Mandarins öffentlich durchgeprügelt. Der letzte Brief Stewarts ist vom Februar d. J. datirt. Damals hielten die Vegetarianer eine Riesenversammlung ab. Dennoch geschah den Christen nichts zu leide.

Ueber die Lage der christlichen Missionen in China wird der „Agence Havas" Folgendes geschrieben:

Seit Jahresfrist war man in Europa gewohnt, ohne allzu großes Erstaunen von chinesischen Niederlagen zu lesen . . . Jetzt haben die Chinesen jedoch das Geheimniß entdeckt, wie man Siege erfechten kann. Die von den Generalen Yeh und Song angeführten Soldatenbanden greifen aber nicht etwa die Japaner an, sondern ermorden die fremden Missionare. General Yeh, der den französischen Pater Bozean am 29. Juli 1894 ermorden ließ, wurde wegen dieser Heldenthat zum Tode verurtheilt. Der Vicekönig von Su-Tschu, den wahrscheinlich der Ruhm des Generals Yeh nicht schlafen ließ, trachtet nun danach, seinem Haß gegen die Ausländer irgendwie Luft zu machen, und will jetzt seine Kräfte mit den katholischen und protestantischen Missionen messen. Er ist seit acht Jahren Gouverneur von Su-Tschu, einer herrlichen Provinz, die als eine der ersten von ganz China gelten kann. In dieser, dem europäischen Einfluß noch wenig ausgesetzten Provinz wirken seit dem Jahre 1753 französische Missionare. Nachdem sie die ersten Hindernisse unter unsäglicher Mühe überwunden, waren sie es, die als Pioniere der Civilisation das Ziel durch Marksteine in den sehr bevölkerten Städien Tschentus, Tschonking, Kiating, Lutcheu, Sonifu u. a. absteckten. Die in Su-Tschu wirkenden Missionen haben, je nach den Verhältnissen, große Wechselfälle durchlebt. Vor kurzem noch blühte ihr Werk, 90 000 Christen mit mehr als 100 Missionaren, 80 eingeborene Priester, 6 Seminare mit 200 Schülern, 400 Schulen und Waisenhausanstalten; all das gehörte zu den drei Missionsanstalten in Su-Tschu beim Ablaufe des Jahres 1894. Die englischen Missionen waren vertreten durch 20 Missionare nebst ihren Familien.

Der Sturm, der den beiden Missionen im Süden und Westen drohte, brach nicht unvorhergesehen los; lange schon kündigte er sich an. Die Mandarinen von Su-Tschu, wie überhaupt im ganzen chinesischen Lande, sind nur anscheinend geachtet, weil sie gefürchtet sind; sie zeichnen sich aus durch ihre Ungerechtigkeiten, Erpressungen und Grausamkeiten gegen das Volk. Ihr Leben verbringen sie im Genuß von Opium, und Geldverschwendung und Reichthum ist das einzige, wonach sie hauptsächlich streben. Der Missionar ist für den Mandarinen ein geschworener Feind aus leicht begreiflichen Gründen, weil der Missionar der Anwalt seiner Glaubensgenossen ist. Seit acht Jahren hat der Vicekönig keine einzige Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne sich dem Wirken der Missionare entgegenzustellen. Diese schreckliche Persönlichkeit, deren teuflischer Haß sich jeden Augenblick fühlbar macht, ist für die Missionen wie eine schreckliche Geißel gewesen, gegen welche die thätigsten und wackersten Vertreter Frankreichs nichts auszurichten vermochten. Seit der Ankunft des französischen Gesandten Gérard, dessen Energie von Grund aus die Lage der französischen Gesandtschaft änderte, hat das Wüthen des Vicekönigs nachgelassen. Er hat nun eingesehen, daß er nicht ungestraft die Depeschen des Gesandten verächtlich bei Seite werfen kann, daß die Zeit der bisher an den Tag gelegten Schwäche vorüber ist. Die französische Gesandtschaft hat ein beachtungswerthes Geschwader zur Verfügung, um ihrem Ansehen Nachdruck geben zu können. Wenn Frankreich zehn Jahre lang mit Geduld dem scheußlichen Thun des Vicekönigs zugesehen hat, was er als Furcht auslegte, so muß er jetzt einsehen, daß diese Geduld erschöpft ist. Schon früher hätte er dies einsehen müssen. Er wollte jedoch seine Kühnheit beweisen. Seit dem Monat Februar ließ er Aufrufe vertheilen, um die Ausschreitungen vorzubereiten, die später vorgekommen sind. Das Volk sollte und mußte, nach seiner Ansicht, sich von den Missionaren trennen. Demzufolge wurde das Verbot erlassen, sie aufzunehmen und ihnen die Niederlassung zu gestatten. Regelrecht ausgestellte Pässe wurden confiscirt, Christen mißhandelt und eingekerkert. Nun fehlte ihm noch ein triftiger Vorwand, um das Volk zu erbittertem Hasse und Kampfe anzustacheln. Ihn fand er bei dem Tode eines Chinesen, der in einem protestantischen Spital vorkam. Dem Volke wurde vorgemacht, daß die Christen dem Chinesen das Herz aus dem Leibe geschnitten hätten, um daraus Heilmittel zu bereiten. Diese teuflische Idee hatte ihren gewünschten Erfolg. Am 29. Mai griff die verführte Menge die Missionen von Tschenkin und Sui-U an und begann eine Zerstörung, die 14 Tage lang dauerte, wobei drei Kirchen, die Spitäler, die Apotheke, die Waisenhäuser geplündert und dann in Brand gesteckt wurden. Gleiches Schicksal hatten die Stationen Kiating, Sutché, Pen-Chan, Kea-Kiang u. a.; die Bischöfe von Tschentin und Suïfu wurden eingekerkert. Als die Greuelthaten bekannt wurden, machte der in Peking residirende französische Gesandte China verantwortlich für alles, was vorgekommen ist. In dem Augenblick, wo Frankreich China einen großen Dienst erwies, hat China das französische Protectorat über die Missionen höhnisch verletzt. Die Landung der französischen Kriegsschiffe „Isly" und „Alger" in Wusung brachte den Tsungli-Yamen zur Besinnung und jetzt zeigt er sich bereit, die von dem französischen Gesandten verlangte Genugthuung zu gewähren. Bei den Chinesen muß man bekanntlich weniger sprechen als handeln.

Zum Schlusse noch ein Wort über den Vicekönig. Seine eigenen Unterthanen behandelt er nicht besser, als die Fremden. Seine Provinz ist die am schlechtesten verwaltete. Von der kaiserlichen Regierung wird er beschuldigt, von den verschiedenen Steuern die kleine Summe von 80 Millionen unterschlagen zu haben und ist jetzt bekanntlich durch den Gouverneur der Provinz Tschensi ersetzt worden.

Der Untergang der „Elbe" vor dem Seeamt in Bremerhaven.

Bereits am 23. März d. J. hatte über diesen Seeunfall eine Verhandlung vor dem Seeamt in Bremerhaven stattgefunden, die auf Antrag des Reichscommissars vertagt wurde, da es als nothwendig erachtet wurde, noch weiteres Beweismaterial und ein Gutachten über die Construction der „Elbe" zu beschaffen. Die damals vertagte Verhandlung ist am 10. August wieder aufgenommen und zu Ende geführt worden. Nach Eröffnung der Verhandlung theilte der Vorsitzer mit, daß das frühere Beweismaterial vermehrt sei durch die Aussagen des Passagiers Hoffmann, abgegeben vor dem deutschen Consul in Chicago, der Passagier Vevera dagegen hat der an ihn ergangenen Ladung nicht Folge geleistet, neu beschafft sind die Aussagen über die Vorgänge auf dem Dampfer „Crathie" vor und nach der Collision, da die Protokolle über die Vernehmung der Besatzung des letzteren Schiffes vor dem Coroner, dem Board of trade und dem Rotterdamer Civilgericht eingegangen sind, außerdem liegt noch vor das von dem Schiffsbaumeister Claussen in Geestemünde abgegebene Gutachten über die Construction der „Elbe".

Es wurden zunächst die Aussagen, die bei der ersten Verhandlung abgegeben waren und welche wir damals bereits mitgetheilt haben, verlesen. Von der Mannschaft der „Crathie" hat der Koch Sharpe vor dem Rotterdamer Civilgericht aus-

krank geworden war; er rief wiederholt den Thierarzt und ließ schließlich die Kuh, die schon nicht mehr stehen konnte, durch den Fleischer Wittenberg schlachten. Er bot Wittenberg die Kuh zum Kaufe an; dieser lehnte den Kauf jedoch ab, da er sofort sah, daß das Fleisch nicht zu benutzen war; er theilte dies dem Alten auch mit und gab ihm den Rath, das Fleisch so bald wie möglich loszuschlagen, da es nur zu Hundefutter geeignet sei. Später hatte der Fleischer Dey gehört, daß Bujack eine Kuh zum Verkaufe hätte und er erstand das Fleisch für 90 Mk. Bei Dey wurde das Fleisch durch die Polizei beschlagnahmt, der durch einen entlassenen Gesellen Meldung über den Handel zugegangen war. Herr Departements-Thierarzt Dr. Preuße aus Danzig nahm eine Untersuchung des Fleisches vor, die ergab, daß das Fleisch zum menschlichen Genusse nicht geeignet sei, worauf es im Schlachthause verbrannt wurde. Gegen Bujack wurde das Verfahren wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz eingeleitet und es stand bereits vor einiger Zeit Termin in der Angelegenheit an. In demselben machte B. einen ungemein blöden Eindruck, er erklärte, gar nicht zu wissen, wo er sich befinde, erkannte seine im Gerichtssaale anwesenden Kinder nicht, so daß der Gerichtshof den Termin verlegte, um Bujak auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Die Untersuchung ist von Herrn Sanitätsrath Dr. Freymuth ausgeführt worden, der in seinem heutigen Gutachten ausführte, daß eine Simulation nicht ausgeschlossen sei und dem Bujack ein Auffassungsvermögen in beschränktem Maße zusprach, während Herr Dr. Hennig aus St. Albrecht bei Bujack marasmus senilis annahm. Während der Verhandlung konnte sich heute Bujack auf einmal auf die zur Anklage stehenden Vorgänge besinnen, so daß der Gerichtshof an seiner geistigen Fähigkeit nicht mehr zweifelte und ihn zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilte.

* * *

* **Unfall.** Heute Vormittag stürzte beim Tapetenkleben im Hausflur eines Neubaues in Langfuhr der Malergehilfe Drabandt in Folge einer Erschütterung der Leiter von dieser herab, fiel auf das Treppengeländer und dann in den Flur. Schwer verletzt wurde er nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Messeraffairen.** Durch Messerschnitte schwer zugerichtet wurde in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag der Bahnarbeiter Zelewski aus Ohra. Er wurde angeblich von fünf unbekannten Männern überfallen und außer anderen Verletzungen am Kopfe, welche er erhielt, durch einen das rechte Ohr und die rechte Backe durchschneidenden Schnitt verletzt. Stark blutend begab sich Zelewski nach dem Lazareth in der Sandgrube. — In der Tischlergasse wurde gestern Abend der Arbeiter Schlagowski aus Gr. Zünder von einem anderen Arbeiter durch Messerstiche am Kopfe stark verletzt, so daß seine Aufnahme in's Stadtlazareth nothwendig wurde.

* * *

* **Excess.** In einem Restaurant in der Breitgasse entstand heute Vormittag zwischen mehreren Gästen eine Schlägerei. Die Polizei verhaftete die Ruhestörer, Arbeiter Max Sp. und Emil M.

* * *

* **Diebstahl.** Gestern führten in einer auf dem Faulgraben stehenden Dominiksbude zwei schulpflichtige Knaben, Hermann W. und Wilhelm T., einen recht dreisten Diebstahl aus. Während W. um einen Spielgegenstand handelte, ergriff T. eine werthvolle Ziehharmonika und entlief damit. T. wurde von einem herbeigekommenen Schutzmann festgehalten, riß sich jedoch los und trotz der Verfolgung entkamen beide. Die Diebe sind jedoch von einigen Personen erkannt worden.

* * *

Polizeibericht für den 11. und 12. August. Verhaftet: 22 Personen, darunter 2 Arbeiter, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Agent wegen Widerstandes, 1 Arbeiter, 1 Techniker, 1 Sattler, 1 Schuhmacher wegen groben Unfugs, 8 Personen wegen Obdachlosigkeit, 1 Bettler, 4 Betrunkene. — Gestohlen: 1 silberne Ancre-Remontoiruhr, in dem Deckel der Name „A. Werner" eingravirt, nebst Nickelkette, ca. 30 Mark in verschiedener Münze, 50 seidene Herrentücher, 1 Siegelring mit rothem Stein, eingravirt „Minna Goldgini", 1 Pfandschein über 1 Ariston auf den Namen Emilie Dapierski, 1 Pfandschein über einen Damenpelz auf den Namen Emil Meyer, 1 Pfandschein über 1 Pack Wäsche auf den Namen Anna Kresin, 1 Pfandschein über 1 Weckuhr auf den Namen Goldgini. — Gefunden: 1 schwarzer seidener Damen-Regenschirm, 1 Paar Tricothandschuhe, 1 Taschenmesser; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenuhr, 1 Bibliothek-Buch; abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

H. Zoppot, 12. August. Die **Schaubuden,** welche in voriger Woche auf dem Heumarkte in Danzig zur Belustigung der Dominiksbesucher standen, sind theilweise jetzt hier auf dem Petermann'schen Platze in der Danziger Straße aufgestellt und es entwickelte sich dort gestern Nachmittags und Abends bereits ein reges Leben. Karoussels, Luftschaukel, Menagerie, Schnellphotographie u. a. suchten durch ihre einladenden Rufe und Aufforderungen das zahlreich versammelte Publikum zum Eintritt zu bewegen.

Neustadt, 11. Aug. Gestern war der Bialafluß mit unzähligen **todten Forellen** bedeckt, die auf der Oberfläche des Wassers umherschwammen und von allen Seiten aufgefischt wurden. Wie man hört, ist Chlorkalk in das Wasser hineingeschüttet **worden, wodurch** die Fische getödtet worden sind.

Graudenz, 9. August. Von einem ungenannten Wohlthäter sind **100 Mark** an Herrn Pfarrer Ebel gegeben worden, um damit **5 Wittwen** von **Mitkämpfern** aus dem letzten Kriege am Sedantage zu erfreuen.

Litterarisches.

Herbstmoden. Aus Wiener Fachkreisen wird uns geschrieben: Da die Herbststoffe in starken Geweben erzeugt werden, ist anzunehmen, daß zur Herstellung der Aermel nicht mehr so viel Stoff verwendet werden dürfte als bisher und daß dieselben daher an Breite abnehmen werden. Dagegen bleiben die Röcke in ungeschmälerter Weite, nur wird die Faltenglocke momentan nicht mehr rund geschnitten, sondern aus schmalen Zwickelbahnen zusammengestellt. Im Salon werden abfallende Achseln dominiren und auf der Straße als Neuheit empireartige, kurze Promenadenjäckchen aus Sammt oder Tuch. Heft 22 der **„Wiener Mode"** enthält nebst vielen anderen eleganten und praktischen Toiletten, eine Anzahl dieser kleidsamen Jäckchen, die gewiß den Beifall der Damenwelt finden werden.

Vermischtes.

Schiffbruch.

Nach einer Depesche aus Ouessant **ist der Hamburger Dampfer „Miranda",** von Valparaiso kommend, auf den Jument-Felsen gestrandet und bald darauf gesunken. — Der französische Lugger „Charlotte" traf Sonnabend früh auf dem Meere die 41 Personen, welche sich auf der „Miranda" befunden hatten. Die Schiffbrüchigen wurden in Perros-Guirec an's Land gebracht. Die „Miranda" war mit Wolle beladen. Der Schiffbruch ist durch dichten Nebel verursacht. Das Schiff ist vollständig verloren.

Selbstmord eines $11^1/_2$jährigen Mädchens. Mit den Worten: „Ade, liebe Mutter!" ist am Sonnabend in Berlin ein junges Mädchen vor den Augen seiner Mutter in den Tod gegangen. Die $11^1/_2$jährige **Tochter** Selma des Maurers T. trug für einen Bäcker Frühstücksbrod an die Kunden aus, **war** aus dieser Beschäftigung entlassen und wurde der Veruntreuung von 4 Mk. beschuldigt. Sonnabend Mittag hörte die Mutter zweimal den Ruf: „Ade, liebe Mutter!", die Frau stürzte auf den Flur und sah in dem Fenster ihre Tochter stehen. Kaum hatte die Mutter den Angstschrei: „Selma!" ausgestoßen, als das Kind ihr nochmals den Abschiedsgruß zurief und auf den Hof hinabstürzte. Ein Feuerwehrmann trug das schwerverletzte Kind in die Wohnung hinauf, wo es in den Armen der Mutter, die sich inzwischen wieder erholt hatte, verschied.

Spurlos verschwunden ist, nach einem Kopenhagener Telegramm, ein Mitglied der ältesten dänischen Adelsfamilien, der junge Graf Donneskjold Somsöe. Der Graf war bei seinem Großvater, dem Grafen Holstein-Ledreborg, zum Besuch. Seitdem er dessen Schloß verlassen hat, ist er von niemand mehr gesehen worden. Die Wälder der ganzen Gegend wurden vergebens durchsucht. Der Verschwundene war ein lebenslustiger Mann.

Cowes, 10. August. Der **Kaiser** nahm gestern Abend, nachdem er dem von den in Kiel anwesend gewesenen Herren veranstalteten Diner beigewohnt hatte, das von der Stadt Cowes bewilligte große Feuerwerk in Augenschein. Heute Mittag speiste der Kaiser bei der Königin in Osborne, **von der er** sich darauf verabschiedete. Er kehrte sodann an Bord der „Hohenzollern" zurück und stattete mehrere Abschiedsbesuche auf der Rhede ab. Heute Abend giebt der Kaiser ein Diner auf der „Hohenzollern" und fährt dann nach Southampton.

Berlin, 10. August. Die „Augsb. Abendztg." meldet aus **Neunkirchentrier:** Auf der Grube **Heinitz** ist gestern, als 28 Bergleute einfuhren, in Folge Bruches einer Bank am Eingange zur zweiten Tiefhöhle einem Bergmann der **Kopf zerschmettert** worden. Zwei Brüder wurden durch einen **Bruch der Wirbelsäule tödtlich verletzt,** sowie vier andere Arbeiter schwer verwundet.

Königshütte, 10. August. In der Maxgrube bei der Laurahütte wurden durch **abfallende Gesteine** mehrere Bergleute verschüttet, zwei davon waren sofort todt, zwei sind tödtlich verletzt.

Coburg, 10. August. Einer der bedeutendsten Großindustriellen Russisch-Polens, **Freiherr v. Hohenfels,** ist auf dem Gut Hohenfels bei Coburg **gestorben.**

Paris, 10. August. Der berüchtigte Dictator von San Salvador, **Ezeta,** der sein Land mit geraubten Millionen verließ, hat das ganze Beutegeld in Monte Carlo verspielt und sucht jetzt einige Franken aufzutreiben, um Monaco verlassen zu können.

London, 10. August. **Der** deutsche **Dampfer „Ajax",** nach Amsterdam **unterwegs,** ist mit verstopften Pumpen und übergeschossener Ladung in Gothenburg angekommen.

Standesamt vom 12. August.

Geburten: Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Alexander Stürmer, T. — Apothekenbesitzer Johannes Nizinski, T. — Arbeiter Hermann Eggert, T. — Arbeiter Heinrich Migowski, S. — Arbeiter Johann Friedrich Widowski, T. — Wachtmeister im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Franz Müller, T. — Schneidergeselle August Loyal, S. — Arbeiter Valentin Aßmann, S. — Hauszimmergeselle Friedrich Kröhnert, T. — Malergehilfe Eduard Lenzig, T. — Tischlergeselle August Wolf, T. — Tischlergeselle Karl Horn, S. — Hausdiener Wilhelm Liedtke, T. — Feuerwehrmann Julius Volkmann, T. — Schmiedegeselle Heinrich Koch, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schuhmacher Anton Johann Klawa und Ottilie Amanda Bastian zu Gluckau. — Zimmergeselle Johannes Lutz hier und Selma Klann zu Bürgerwiesen. — Maurergeselle Franz Paul Kunitz hier und Emma Johanna Bielfeld zu Schnakenburg. — Lehrer Wilhelm Schubbert zu Gr. Schwirsen und Anna Louise Gerlach zu Rummelsburg. — Arbeiter Paul Kubis und Hulda Ruprecht hier.

Heirathen: Schlossergeselle Ernst Sablotny und Johanna Filip. — Maurergeselle Ferdinand Kobusch und Selma Bistram. — Arbeiter Hugo Schmidt und Emma Neubert.

Todesfälle: Hauseigenthümer August Hooge, 45 J. — S. d. Hausdieners Heinrich Taube, 11 W. — S. d. Arbeiters Friedrich Grabowski, 7 M. — Schlossermeister Eduard Dexel, 75 J. — S. d. Arbeiters Johann Buchmeyer, 10 M. — S. d. Arbeiters Eduard Meier, 17 T. — S. d. Arbeiters Friedrich Basner, 9 M. — Schmiedemeister Karl Karowski, 54 J. — S. d. Schneidergesellen Franz Borrmann, 10 M. — T. d. Händlers Bernhard Schier, 2 M. — S. d. Tischlergesellen Oscar Schlicht, 4 M. — Schneidergeselle Anton Petke, 58 J. — S. d. Schuhmachermeisters Adolf Ciechowski, 16 T. — T. d. Zimmergesellen Eugen Gellin, 6 W. — S. d. Kutschers Stanislaus Miotk, 11 W.

Danziger Börse vom 12. August.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—799 Gr.	115—150 ℳ Br.	90—113 ℳ bez.
hochbunt	740—799 Gr.	113—148 ℳ Br.	
hellbunt	740—799 Gr.	110—147 ℳ Br.	
bunt	745—785 Gr.	110—146 ℳ Br.	
roth	745—799 Gr.	103—144 ℳ Br.	
ordinär	704—766 Gr.	93—138 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 102 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 135 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr $137^1/_2$ ℳ bez., transit 104 ℳ bez., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 139 ℳ bez., transit 105 ℳ bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 140 ℳ bez., transit 106 ℳ bez., per April-Mai zum freien Verkehr 144 ℳ bez., transit 110 ℳ bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 ℳ, transit. 75 ℳ.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 ℳ, unterp. 75 ℳ, transit 74 ℳ.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 112 ℳ bez., unterpoln. 79 ℳ Br., $78^1/_2$ ℳ Gd., per Oktb.-November inländ. 114 ℳ bez., unterpoln. 80 ℳ bez., per Novbr.-Dezember inländ. 116 ℳ Br., $115^1/_2$ ℳ Gd., unterpolnisch $81^1/_2$ ℳ Br., 81 ℳ Gd., per Dezbr.-Jan. $117^1/_2$ ℳ Br., 117 ℳ Gd., per April-Mai inländ. 120 ℳ bez., unterpoln. 86 ℳ bez.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 163—170 ℳ bez., russ. Winter- 120—149 ℳ bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 163—170 ℳ bez., russ. Winter- 120—149 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- $2,82^1/_2$ ℳ bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. August. Wind: WSW.

Angekommen: Johannes, Anders, Hamburg, Weizen. — A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Wilhelmine, Möller, Rönne, Kleie. — Johanne, Rasmussen, Rönne, Kleie. — Albertus (SD.), Heyn, Dünkirchen, Melasse. — Prinz Heinrich (SD.), Mangelsen, Tornea, Mehl. — Wilfrid (SD.), Thomas, Gefle, leer.

11. August. Wind: WNW., später O.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Diana (SD.), Sars, Stornoway, Heringe. — Hermann, Münster, Hamburg, Weizen. — Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam via St. Davids, Güter und Kohlen. — Hulda, Falck, Ueckermünde, Mauersteine.

Gesegelt: Heinrich, de Witt, Memel, Theilladung Stäbe. — Catharina, Campen, Norden, Holz. — Heinrich, Clausen, Stege, Kleie. — Carl Theodor, Niemann, Trelleborg, Kleie. — Louise, Hermansen, Malmoe, Knochenmehl. — Wilhelmine, Betterick, Allinge, Kleie. — Hermine, Schröder, Kopenhagen, Holz. — Elisabeth, Garms, Farge, Holz. — Wilhelm, Garms, Farge, Holz. — Danzig, Isendyck, Newcastle, Holz.

12. August. Wind: S.

Angekommen: Theodor Burchard (SD.), Dedow, Dünkirchen, leere Fässer. — „Mücke" (Lustkutter des Herrn Ziese).

Nichts in Sicht.

Wie man säet, so man erntet!

Die schlechteste Saat für das Leben sind die **naturwidrigen Gewohnheiten,** welchen sich der Mensch **„berufsmäßig"** oder **„willkürlich"** tagtäglich hingiebt. **Ein ganzes Heer von Krankheiten,** darunter im Besonderen die **Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden werden durch andauernde Uebertretung der Naturgesetze erzeugt und fortgepflanzt.** Es ist daher **die erste Pflicht jedes Menschen,** diese schädlichen Einflüsse, **welche Krankheit und Siechthum zeitigen,** vermeiden zu lernen und, wo dieselben bereits die Constitution untergraben haben, **gegen die hervortretenden Krankheitserscheinungen rechtzeitig und energisch** einzuschreiten, um sich gegen die schweren Folgen von **„Vernachlässigung"** zu schützen. **Von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweist sich, wie der nachstehende Bericht aufs neue lehrt, die Ganjana-Heilmethode. Herr Gottlieb Deutrich, welcher durch dieses Heilverfahren von einem hartnäckigen Nervenleiden wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direction des Ganjana-Instituts zu London** S. E. Hochgeehrte Direction! Heute kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, **daß** ich **nach Verbrauch der mir von Ihnen verordneten Medicamente meine vollkommene Wiedergenesung gefunden habe. Ich fühle mich durch Gottes und Ihre Hilfe wieder** vollständig [illegible] und munter. Ich halte es **daher für meine theure Pflicht, Ihnen hiermit meinen besten Dank abzustatten.** Auch werde ich nicht verfehlen, alle Leidenden auf Ihr segensreiches Institut aufmerksam zu machen, womit sich nochmals dankend empfiehlt **Gottlieb Deutrich.**

16. IV. 94. Schleifmühle (Post Burbach) bei Saarbrücken, Ludwigsburg 46.

Man bezieht die Ganjana-Heilmethode „franco und kostenfrei" durch den Secretär des Ganjana-Institutes, Herrn Herrmann Dege zu Leipzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Verantwortlicher Redacteur **Georg Gander in Danzig**
Druck und Verlag von **H. L. Alexander in Danzig.**

gesagt: Am 30. Januar, 20 Minuten nach 5 Uhr Morgens, wurde ich von dem Steuermann, der zur Zeit die Wache hatte, geweckt. Ich hatte in der Kajüte geschlafen, zog mich an und kam nach fünf Minuten an Deck. Auf letzterem befand sich niemand als der Mann am Ruder. Der Steuermann und der Ausguckmann standen in der Kombüse, wo sie etwa 10—12 Minuten verweilten. Durch Geschrei wurden wir aufmerksam, worauf die beiden hinauseilten, ich erblickte beim Hinaussehen unmittelbar vor uns einen großen Dampfer. Unser Maschinentelegraph hat nicht gearbeitet. Der Steuermann hat später zu mir gesagt: „Ich hoffe, daß Sie nicht sagen, daß Sie mich in der Kombüse gesehen haben." Schon früher ist es mehrfach vorgekommen, daß der Steuermann statt auf der Brücke in der Kombüse war. Die Angaben des Kochs sind zwar von dem Steuermann Craig und dem Ausguckmann White bestritten worden, doch wurden sie von dem Rudersmann Oram bestätigt. Derselbe erklärt, er habe niemand auf der Oberbrücke gehen hören, auch niemand herunterkommen hören. Befehle seien ihm nicht ertheilt worden. Als der fremde Dampfer sichtbar wurde, habe er gerufen. Den Steuermann habe er erst nach der Collision gesehen; daß der Steuermann Craig auch mehrfach früher schon während seiner Wache die Brücke verließ, haben auch zwei andere Leute der Besatzung dem Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Aspinwall, versichert.

Das Gutachten des Experten vom Bureau Veritas und der Bericht des Reichscommissars für das Auswanderungswesen sprechen sich beide über den Zustand der „Elbe" in günstiger Weise aus, namentlich betont der letztere das gute Functioniren der Schottenthüren. Die weiteren Zeugenaussagen beziehen sich auf die hinreichend bekannten Vorgänge nach dem Zusammenstoß.

Der Reichscommissar Director Dr. Romberg aus Bremen führte aus, das Beweismaterial liege größtentheils seit Monaten vor, deshalb lasse sich ein ziemlich klares Bild der Vorgänge gewinnen. Die Sache ist untersucht einmal in Lowestoft, zweimal vor dem Board of trade, hier zweimal und in Rotterdam ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Jede dieser Untersuchungen hatte allerdings ein anderes Ziel. Am nächsten kommen sich die Untersuchungen **in London und hier, dort kam haupt**sächlich die „Crathie", hier die „Elbe" in Frage. Ich bedaure, daß die englischen Zeugen nicht hier vernommen werden konnten, deshalb kann ich mich nur unter größter Reserve äußern, aber es steht für mich fest, daß der Steuermann Craig und der Ausgucksmann White nicht auf ihrem Posten gewesen und die Aussagen dieser Leute unwahr sind. Es bestehen außerordentliche Widersprüche in ihren Angaben über das Sehen der Lichter von der „Elbe" bezüglich der Zeit und Entfernung. Ich kann mir nicht denken, daß der Steuermann auf der Brücke hin und hergeht und auf den nahenden Dampfer erst durch den Ruf des Rudermannes aufmerksam gemacht wird. Deshalb muß ich erklären, daß der Zusammenstoß durch eine grobe Fahrlässigkeit auf Seiten der „Crathie" verschuldet worden ist. Auf der „Elbe" war nach allen unbestritten gebliebenen Aussagen der Ausguck gut besetzt und auch sonst alles in Ordnung. Daß die „Elbe" so schnell sank, hat seinen Grund darin, daß die Schotteneinrichtung versagte. Die Zahl von sieben Schotten war zu der Zeit, als die „Elbe" gebaut wurde, eine sehr große, jetzt sind die Ansprüche nach dieser Seite hin aber immer mehr gestiegen. Schott 6 wurde beschädigt, wohl nicht durch einen directen Stoß, wohl aber dadurch, daß sich die Erschütterung durch das Deck und die Stringer fortpflanzte, als der mit 9 Knoten einlaufende Dampfer von der 15 Knoten gehenden „Elbe" herumgerissen wurde. In der Bauart und Einrichtung der „Elbe" lag kein Grund zu ihrem schnellen Sinken. Bezüglich der Rettungsmaßregeln muß betont werden, daß **Capitän Gordon genug mit seinem eigenen Schiffe zu thun hatte, um der schnell verschwindenden „Elbe" Hilfe bringen zu können.** Die Nothsignale der letzteren wurden nicht vom Glück begünstigt. Das Verhalten der Mannschaft war im allgemeinen ein sehr gutes und dieses Zeugniß muß auch auf die Passagiere ausgedehnt werden. Eine Panik hat nicht geherrscht. Einige unliebsame Vorfälle, über die verschiedene Passagiere berichten, lassen sich wohl auf den Mangel an technischen Kenntnissen zurückführen und darauf, daß unter einer so großen Mannschaft immer einzelne schlechte Leute sind.

Der Spruch des Seeamtes besagt im wesentlichen: **„Die Schuld am Zusammenstoß der „Elbe" und der „Crathie" trifft den Steuermann Craig von der „Crathie", welcher frivoler Weise seinen Posten auf der Brücke verlassen und sich mit dem Ausgucksmann in in der Kombüse aufgehalten hat.** Dem wachthabenden Offizier der „Elbe" ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er bei der drohenden Gefahr durch ein rechtzeitiges Rudermanöver nicht versucht hat, der „Crathie" aus dem Wege zu gehen oder durch Signale mit der Dampfpfeife die Aufmerksamkeit der Besatzung auf sich zu lenken. v. Gössels Rettungsmaßregeln, ausgeführt von Offizieren und Mannschaft, verdienen Anerkennung. Daß die „Elbe" in so kurzer Zeit gesunken, ist nicht auf Mängel in der Bauart, der Beschaffenheit, der Ausrüstung und der Bemannung, sondern lediglich auf die erhebliche Beschädigung zurückzuführen, welche auch das Querschott 6 in Mitleidenschaft gezogen haben wird, so daß gleichzeitig sich zwei Abtheilungen gefüllt haben. Der unterlassene Rettungsversuch der „Crathie" ist nicht zu tadeln, da sie selbst schwere Beschädigungen erlitten und in erster Zeit den eigenen Untergang befürchten mußte. Arbeit und Verhalten der „Elbe"-Mannschaft im Boot sind lobend anzuerkennen. Die Aufnahme der Schiffbrüchigen auf der „Wildflower" verdient höchstes Lob."

Anthropologencongreß.

Auf dem Anthropologencongreß in Kassel stand u. a. besonders die **„Affenfrage"** im Vordergrund der Verhandlungen. Sie ist von neuem in Fluß gekommen, nachdem jüngst ein holländischer Militärarzt, Dr. Eugen Dubois, auf Java in einer diluvialen Kiesschicht eines trocken liegenden Flußbettes mehrere Knochenfunde gemacht hat, aus deren Eigenthümlichkeit er die einstige Existenz eines Mittelgliedes zwischen Mensch und Affen geschlußfolgert hat. Den deutschen Gelehrten, die ihren Zweifel an der Richtigkeit der Dubois'schen Deutung der Funde bereits geäußert haben, hat sich nunmehr auch **Waldeyer** zugesellt, der ihn in seinem Vortrage: „Welche Art der anthropoiden Affen steht dem Menschen in ihrem Bau am nächsten?" ausführlich besprach. Bisher waren vier Arten solcher Affen bekannt: Der kleinste, aber in verschiedenen Variationen vorkommende ist der Gibbon, ebenso wie der Orang im ostindischen Archipel heimisch; aus Afrika kommen Gorilla und Chimpanse, letzterer auch in mehreren Abarten. Der Gibbon hat sehr lange obere Extremitäten und entfernt sich dadurch am meisten von den Menschen. Bei Gorilla und Orang äußern sich die Unterschiede vom Menschen nur im Gehirn, im Schädel und im Bau des Rückenmarks. In allen drei Hinsichten steht nun, wie die Vergleiche ergeben, der Chimpanse dem Menschen am nächsten. Aber zwischen ihm und dem Menschen bleibt doch noch eine weite Kluft. Diese wird nun nach Waldeyers Ansicht durch den neuen Affen Dubois' nicht überbrückt. Denn wahrscheinlich gehören die gefundenen drei Knochenstücke gar nicht einem Individuum an, sondern der Oberschenkel stammt von einem Menschen, denn seine Form findet so die nächstliegende Erklärung. Das Schädelfragment zeigt einen ganz anderen Charakter und dürfte einer ausgestorbenen Affenart angehört haben. Uebrigens liegen bisher nur Abbildungen der Knochenstücke vor; Dubois gedenkt sie demnächst zum internationalen Zoologen-Congreß in Leyden mitzubringen. Einstweilen bleibt also die Affenabstammung des Menschen unbewiesen.

Wie weit der Mensch aber trotz der zuweilen hervortretenden äußeren Formenähnlichkeit sich gerade durch das Uebergewicht seines Denkorganes vom Affen unterscheidet, bewies der Vortrag des Professor **Ranke** (München). Er hat Wägungen des Rückenmarkes bei Mensch und Thieren vorgenommen und das Gewicht desselben in Beziehung zu dem des Gehirns gesetzt. Dabei hat sich ergeben, daß der Mensch das schwerste Gehirn im Verhältniß zu seinem Rückenmark hat. Letzteres wiegt im Durchschnitt 28 Gramm und macht demnach etwa zwei Procent des Hirngewichts aus, beim Pferd dagegen 41 Procent desselben, bei der Kuh 47 Procent, beim Hunde 23 Procent, bei Vögeln, die, wie bekannt, ein auffallend großes Gehirn haben, 10 Proc., nähert sich also schon dem Menschen, bei Affen 6 Proc. Bei diesen letzteren ist das Verhältniß zwischen Gehirn und Rückenmark dreimal ungünstiger als beim Menschen. Dies Verhältniß ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil das Rückenmark der Ausgangspunkt aller mechanisch ausgeführten Bewegungen des Körpers, gleichsam der Motor der Kraftmaschine im Menschen ist, während die psychische Thätigkeit einzig und allein vom Gehirn abhängig ist. Bei den Thieren überwiegt also erheblich die zum Treiben jener Kraftmaschine erforderliche Nervenmasse, während beim Menschen das Organ der psychischen Thätigkeit weit kräftiger entwickelt ist.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1895 bis 30. September 1896 soll der Bedarf sämmtlicher Victualien (Lebensmittel) nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte schriftliche Offerten unter Beifügung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zu dem

Mittwoch, den 28. August 1895,
Vormittags 11 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termin francirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preis-Angabe für die angebotenen Gegenstände auf 1 Kilogr. bezw. Hectoliter, 1 Tonne, 1 Ltr., 1 Stück lauten, auch muß der ausdrückliche Vermerk darin enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Schwetz, den 5. August 1895. (15585

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Grunau.

Verdingung.

Die Lieferung von Straßen-Baumaterial zur Herstellung der neuen, durch die Niederlegung der Wälle, entstehenden Straßen, sowie die Ausführung der Fundirungs- und Maurerarbeiten, einschließlich der Steinlieferung für die Ueberbrückung der Riedewand, sollen in Loosen vergeben werden, welche umfassen:

- **Loos 1.** Pflastermaterial für die herzustellenden Straßen (3 Loose).
- **Loos 2.** Fundirungs- und Maurerarbeiten einschließlich Steinlieferung für die Ueberbrückung der Riedewand.
- **Loos 3.** Cementlieferung für die Ueberbrückung der Riedewand.
- **Loos 4.** Kalklieferung für die Ueberbrückung der Riedewand.
- **Loos 5.** Mauersandlieferung für die Ueberbrückung der Riedewand.

Die Lieferungsbedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden, **auf unserm Stadt-Baubureau, Rathhaus,** eingesehen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühr und zwar:

für Loos 1 u. 3 mit 1 Mk.
- - 2 - 1 Mk. 50 Pfg.
- - 4/5 - je 50 Pfg.

daselbst bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind, und zwar für

Loos 1 bis zum 21. August cr., Mittags 12 Uhr,
und
für Loos 2, 3, 4 und 5 bis zum 15. August, Mittags 12 Uhr,

versiegelt und bestellgeldfrei uns einzureichen. (15226

Danzig, den 31. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der für den bevorstehenden Winter erforderliche Bedarf an Petroleum für die Ober-Postdirection, das hiesige Postamt und das Telegraphenamt — im Ganzen etwa 3000 kg — soll im Wege des schriftlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in der diesseitigen Kanzlei einzusehen bz. daselbst gegen Erstattung einer Schreibgebühr von 30 Pfg. zu haben.

Bewerber wollen ihre Angebote versiegelt uuter der Aufschrift: „Ober-Postdirection in Danzig — Lieferung von Petroleum" bis um 4. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, einreichen. An dem angegebenen Tage 12 Uhr Mittags findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Verspätete, bz. den Lieferungsbedingungen nicht entsprechende Angebote, sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt ohne Rücksicht auf die Mindestforderung vorbehalten, ebenso die Ablehnung der Angebote, falls keines derselben für annehmbahr befunden wird.

Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Angebot gebunden.

Danzig, 7. August 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Kischke. (1595

Bekanntmachung.

Der für den bevorstehenden Winter erforderliche Bedarf an Brennmaterialien zum Heizen der hiesigen Reichs-Post- und Telegraphendiensträume — etwa 40 cbm zerkleinertes Kiefernholz und 200 000 kg beste oberschlesische Steinkohle aus der Königin Louisengrube — soll im Wege des schriftlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in der diesseitigen Canzlei einzusehen, bezw. daselbst gegen Erlegung einer Schreibgebühr von 30 ₰ zu haben.

Bewerber wollen ihre Angebote versiegelt unter der Aufschrift „Ober-Postdirection in Danzig — Lieferung von Brennmaterialien" bis zum **4. September d. J., 11 Uhr Vormittags,** einreichen, und gleichzeitig Proben der angebotenen Materialien vorlegen. An dem genannten Tage 12 Uhr Mittags findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Verspätete, bezw. den Lieferungs-Bedingungen nicht entsprechende Angebote, sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt ohne Rücksicht auf die Mindestforderung vorbehalten, ebenso die Ablehnung sämmtlicher Gebote, falls keins derselben für annehmbar befunden wird.

Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Gebot gebunden.

Danzig, den 7. August 1895. (15958

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung
Kisch.

Bekanntmachung.

Die Artisten (15960
1. **Albert Korell,**
2. **Wilhelm Hirschberger,**

welche sich längere Zeit in Danzig und in Stettin aufgehalten haben, haben, nachdem sie letzteren Ort im Juli 1895 verlassen, sich nach Freienwalde, Schneidemühl, Bromberg, Inowraclaw, Marienwerder begeben und anscheinend in diesen Städten Gold-, Silbersachen, Bijouterien und Uhren entwendet. Die Bestohlenen werden aufgefordert, zu den Acten IV J 346/95 Mittheilung zu machen.

Elbing, den 7. August 1895.

Der Untersuchungsrichter.
Klein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bohlschau Band 3 VI, Blatt 58, auf den Namen der Carl und **Bertha,** geb. **Haack — Filax**'schen Eheleute eingetragene, zu Bohlschau belegene Grundstück (Rittergut)

am 12. Oktober 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 998,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 776,3681 Hektar zur Grundsteuer, mit 1014 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I hier eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Oktober 1895,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (16043

Neustadt Westpr.,
den 1. August 1895.
Königliches Amtsgericht.

Grunau Nied.

Der nächste **Fettviehmarkt** in Grunau wird am **Dienstag, den 13. August d. Js.,** abgehalten werden. (15733

Die Marktcommission.
D. Klatt.

Bekanntmachung.

Am 27. August d. Js. findet hierselbst ein Ersatz-Kram- und Viehmarkt statt. (15689

Neustadt Wpr., d. 7. August 1895.
Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 14. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Neuschottland** bei **Emil Klapp** (im rothen Hahnchen):

1 zweith. Vertikow, 1 einth. Kleiderschrank, 1 Sopha, ein Sophaspiegel i. Broncerahmen

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (16052

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.

Bester **Preßtorf,** laut Probe, auch zu haben.

Ein größeres

Markteck-Grundstück

m. guten Gebäuden, in einer gr. Stadt Pommerns mit vollem Schank-Consens, worin Destillation und Restaurant betrieben wird, **auch zu jedem anderen Geschäft geeignet,** ist Umstände halber sehr **preiswürdig** mit ca. 20 Mille Mark Anzahlung

zu verkaufen.

Zwischenhändler verbeten. Auskunft durch Herrn **W. Herrlinger, Berlin S. O. Wienerstraße 20.** (15413,

Zoppot, suche auf mein Grundstück in guter Lage

5000 Mark

zur sicheren Stelle.
Offerten unter Nr. 16012 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht** nach Auer'schen Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten.

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer
gratis und franco.

Actiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Ritterstrasse No. 12. **BERLIN S.** Ritterstrasse No. 12.

(15207

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn
für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 ℳ,
- einen Monat . . . . 0,50 ℳ,
- einen halben Monat . . . . 0,25 ℳ,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen A. Muthreich, Friedrich Zielke,
in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A. Tilsner, J. Woelke,
in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A. Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse 4.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen** und **geschmackvollen** Ausführung von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen Styl- und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (12150
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Ohne jede Concurrenz

Nur für Kaufleute, Hôtels u. gröss. Restaurants.
Erstes Rum-Export- und Importhaus
von
J. Strauss Sohn, Frankfurt a. M.

Specialität:
Allerfeinster Grog-Rum 58—60 %

pr. Liter verzollt ab Frankfurt Mk. 1.50 incl. Fass oder franco 10 Pf. theurer.
Doppelproben stehen gratis und franco zur Verfügung.
Versandzeit während des Jahres nur in den Monaten September, Oktober November und Dezember. (16068
Spätere Aufträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Interessante Lectüre!

Laurent, Ch. M., Von Paris nach Danzig.

Erzählung eines französischen Kriegsgefangenen.
Für **Mark 1,—** zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Verlagsbuchhandlung (16055

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Leipziger Michaelismesse.

Die diesjährige hiesige **Michaelismesse** beginnt **für Groß- und Kleinhandel**

Sonntag, den 25. August,
und endet
Sonntag, den 15. September.

Leipzig, am 13. Juli 1895. (14286

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3159/1083 **Dr. Georgi.**
Lampe.

Kurhaus Westerplatte.

Dienstag, den 13. August cr.:

Großes Brillant-Kunst-
Feuerwerk,

ausgeführt vom staatlich geprüft. Kunstfeuerwerker Herrn **Adolf Bock, Berlin.**

Abbrennung der wechselnden Fronten in den neuesten Figuren.

Hauptfront:

Der Deutsche Kaiser-Tempel,

großes pyrotechnisches Schaustück aus der Erinnerung der alten Sage des Kaisers Barbarossa mit Hunderten von Lichtern zusammengestellt.

Zum Schluss:

Zur 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Tage von 1870/71

Die Schlacht bei Wörth,

großes pyrotechnisches Kriegsschauspiel mit allen erdenklichen Feuerwerkskörpern.

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 36, unter Leitung des Königl. Musik-Dirig. Herrn **Krüger.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang des Feuerwerks bei eintretender Dunkelheit.
Entree 50 ₰. Abonnementskarten haben Giltigkeit.

H. Reissmann.

Confirmanden-Unterricht.

Zur Annahme der Confirmanden bin ich täglich von 12—4 Uhr Frauengasse 51 bereit. (14900

Brausewetter,
Diaconus zu St. Marien.

Confirmanden-Unterricht.

Zur Annahme der Confirmanden bin ich täglich von 12—4 Uhr Frauengasse 2 bereit. (14839

Dr. Weinlig,
Archidiakonus zu St. Marien.

Ein größerer Verein sucht ein **anständiges Lokal** zu regelmäßigen Versammlungen. Miethszahlung nicht ausgeschl.
Anerbietungen unter Nr. 16065 an die Expedit. d. Zeitung erb.

Rössel.

Ein am Markt belegener Laden mit zwei großen Schaufenstern und angrenzender Wohnung, für Restauration, Putz-, Galanterie- und Manufacturwaaren, sowie für jede andere Branche passend, ist vom 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen. (15552

L. Kühnast, Korschen.

Geschäftslokal

in Graudenz, beste Lage, in welchem seit 8 Jahren Herren- u. Damen-Confections-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber per 1. Oktober zu vermiethen.
Adressen unter 15687 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Küpper's

Gipsplattenwände

D. R. G. M. 23 901, 25 951, Patent angem.

Unübertroffen kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapeziren, ohne Holz- und Rohr-Einlagen, freitragend. Licenz ertheilt (9534

Joh. F. Wegmann,
Elbing.
General-Vertreter für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern.

Ein (15510
energischer Platzmeister,
gelernter Zimmermann, zum Aussuchen der Rundhölzer für die Mühle wird von sofort gesucht.

Dampfsägewerk
Baumgarth bei Christburg.

Dominium Nenkau

offerirt

prima Eßkartoffeln,

jedes Quantum von 5 Ctr. ab frei Haus. Proben liegen bei Herrn **Knabe,** Poststraße, Hrn. **Ruckser,** Hopfengasse Nr. 102, zur Ansicht und werden Aufträge daselbst entgegen genommen. (15419

Ich beabsicht. mein Grundstück,

Material-Geschäft

mit voll. Ausschank u. Grützmühle, in bester Lage, Marktplatz vor d. Thüre welcher zum Grundstück gehört, veränderungshalber sofort preiswerth zu verkaufen. (16002

G. Claassen,
Schidlitz 50.

Die grösste

Whiskey Distillerie Irlands

sucht für den hiesigen Platz einen **tüchtigen, feinen**

Agenten.

Prima Referenzen erforderlich. Offerten unter **G. 2855** an die Expedition dieser Zeitung.

Cervelat-Wurst,

Winterwaare, per ℔ 1,10 ℳ, empfiehlt (8791

Franz Busch,
Rügenwalde.

In meinem Modewaarengeschäft findet eine tüchtige

Verkäuferin

sofort oder später Stellung.
Persönliche Vorstellung erbeten zwischen 10 und 1 Uhr Vorm.

Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.

Dill-Gurken,

delicat im Geschmack, schön und haltbar, empfiehlt billigst in Gebinden von 6—15 Schock. (16041

T. Geddert, Graudenz.

Mehrere
Gasglühlicht - Apparate
werden zu kaufen gesucht.
Adr. unter Nr. 16033 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für Liebhaber! Zeichnungen von **Bock** zu verkaufen **Danzig, Schießstange Nr. 14, parterre.** (16006

Gemüse u. Obst,

Schotenkörner a Liter 40 Pf., Schneidebohnen, große Bohnen, Zwiebeln billig zu hab. Heiligenbrunnerweg 4.

Dem Geburtstagskinde Albert Teßmer, Oberstraße 22, ein 27mal donnerndes Hoch zu seinem heutigen Wiegenfeste.

Familien L. u. S.

Violin-Unterricht

ertheilt **E. Wien,**
Reitergasse Nr. 7, Th. 8.

1/5 Passepartout

II. Rang zu vergeb. Paradiesgasse 29, 1 Tr.

Hochherrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Badestube, Glas-Veranda nebst allem Comfort der Neuzeit, Weidengasse 41, 3 Tr., zu vermiethen. Näheres Hirschgasse **Nr. 1, bei Krüger.**

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Heiraths-Antrag

Beamter, Wiener, katholisch, ledig, gebildet, äußerst charaktervoll, sucht behufs Ehe schriftlichen Verkehr mit einer vermögenden Frau oder Fräulein bis zu 30 Jahren. Gütige, nicht anonyme Anträge erbeten unter **K. O. R. bis 19. d. Mts. Wien I. hauptpostlagernd nur geg. Inseraten-Schein.** (15937

Spar- u. Wirthschaftsverein des Lehrstandes zu Danzig.

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 21. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,
Hundegasse Nr. 96.

Tagesordnung:
1. Rechenschafts-Bericht pro II. Quartal.
2. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes. (16051

Der Aufsichtsrath.
Mahlau.

Danziger Beamtenverein.

Generalversammlung

Dienstag, den 20. August, Abends 8 Uhr,
im Kaiserhof, Heil. Geistgasse.

Tagesordnung:
Mittheilung des Kassenabschlusses für 2. Vierteljahr.
Bericht über die Kassenrevision.
Beschlußfassung über die Sedanfeier und über die Aufbringung der Kosten dieses Festes.
Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.
In Vertretung
Leidig. (16039

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.

Mittwoch, den 14. August cr.,
Abends 8½ Uhr,

ordentl. Versammlung

im Vereins-Lokal **Hotel Geffers.**

Tagesordnung:
1. Vereins-Berichte.
2. Kranken-Wagen.
3. Einrichtung einer Steuer-Zahlstelle.
4. Wahl zweier Kassen-Revisoren.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende.
Eugen Semrau.

Vorschuß-Verein Mewe

E. G. m. u. H.

Sonnabend, d. 17. August cr., 8 Uhr Abends:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Conditor Schultz, hierselbst.

Tagesordnung:
1. Darlegung der Geschäfts- und Kassen - Verhältnisse pro II. Quartal cr. (§ 37b d. Stat.)
2. Geschäftliches.

Mewe, den 4. August 1895.

M. Hirschberg,
Vorsitzender des Verwaltungsraths. (15980

Circus Corty-Althoff.

Dienstag, d. 13. August,
Abends 7½ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Unter andern:
Monstre - Tableau mit
50 Pferden 50.
Die besten musikal. Clowns
3 Gebr. Krasucki.
Mlle. Claire
auf dem Telegraphendraht.
Truppe Benedetti,
unübertr. Acrobaten.
Stephan u. Olivier,
phänomenale Luftgymnastik.
Außerd. Auftr. des ges. Künstlerpersonals.

Mittwoch, den 14. August:
2 Vorstellungen.
4 Uhr: **Erste Kinder- u. Familien-Vorstellung.**
Zweite: Abends 7½ Uhr

Freundschaftl. Garten.

Täglich

Specialitäten-Vorstell.

Lina Carlen,
beliebte Costum-Soubrette,
Castor Watt,
sensationeller Verwandlungskünstler,
Ella Laroche,
Lieder und Walzersängerin,
Geschw. Rebentisch
vorzügl. Gesangs- u. Spielduettisten, (15997
Heinrich Kalnberg,
in s. neuesten Charaktertippe „Lt. v. Schlippenbach",
3 Geschw. Bergström,
berühmtes schwedisches
Damen-Gesangs-Terzett.

Anfang 7½ Uhr.
Sonntags 4½ Uhr.

Fritz Hillmann.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)

Gr. Militär - Concert,

im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰

858) **H. Reissmann.**